

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. dem Dechant und Pfarrer in Dolina, Ehrendomherrn Georg Jan, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November d. J. dem Gemeindevorsteher in Wiesenthal Franz Panzner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Eisenwarenhändler, kaiserlichen Rathe Eduard Pfeil in Wien in Anerkennung seiner gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. dem Director des k. k. Hauptmünzamtes, Regierungsrathe Johann Waltschisko, den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Elfte Sitzung am 18. November.

(Fortsetzung.)

Vor Uebergang zur Tagesordnung stellte Abg. Rath Murnik den Antrag, wegen des umfangreichen, noch der Erledigung harrenden Materials die etwa noch einkommenden Petitionen dem Landesausschusse zur Erledigung abzutreten, um auf diese Weise für andere wichtige Angelegenheiten Zeit zu gewinnen. Der Landtag stimmte dem Antrage zu.

Sodann referierte Abg. Bisnikar namens des Finanzausschusses über die Umlegung der Straße über den Wagensberg. Da durch die projectierte Umlegung der Wagensberger Straße in erster Linie beabsichtigt wurde, die südlich des Wagensberges gelegenen Bezirke, namentlich den Sitticher und Treffner Bezirk, mit der Südbahnstation Littai mittels einer für den großen Frachtenverkehr praktikablen Straße zu verbinden, so ist es einleuchtend, dass diese projectierte Straßenumlegung

von dem Momente an, als der Bau der Unterkrainer Bahn gesichert erschien, die Wichtigkeit und Bedeutung verlor, welche man derselben in Hinsicht des Verkehrs der vorerwähnten Bezirke mit der Station Littai beigemessen hatte. In Erwägung der durch die günstige Gestaltung der Unterkrainer Bahn-Frage geänderten Sachlage beschloß der Landesausschuss, von der Umlegung der ganzen Straßenstrecke über den Wagensberg heuer Umgang zu nehmen. Da jedoch im Zuge der Wagensberger Straße Strecken vorkommen, die wegen des außerordentlich starken Gefälles und der in den steilsten Theilen vorkommenden kurzen Wendungen für den Verkehr geradezu gefährlich sind, eine Correction der betreffenden Strecken daher ohne Rücksicht auf die größere oder geringere Frequenz dieser Straße im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten erscheint, so beschloß der Landesausschuss weiters, dass die schlimmste Straßenstrecke noch heuer umgelegt und somit die projectierte neue Trace im Riede Ramen, Los A, vom Profile 55 bis zu dem ober dem Schlosse Wagensberg vorkommenden Profile 0 in der Länge von 1620 Meter ausgebaut werde; nach Beendigung dieses Straßenbaues aber die Umlegung der Straße ober dem Schlosse Wagensberg im Los B, vom Profile 46 bis zum Profile 5 bei Leskovec im Riede Javorje zur Ausführung gelangen soll.

Durch die Umlegung dieser beiden Straßenstrecken werden die steilsten und gefährlichsten Stellen der Wagensberger Straße beseitigt und damit das wesentlichste Verkehrshindernis behoben. Der Finanzausschuss ist jedoch mit der vom Landesausschusse empfohlenen Restringierung der Umlegung nicht einverstanden und dies umso weniger, als mittlerweile mehrere Petitionen eingelangt sind, in welchen um die vollständige Umlegung der Wagensberger Straße gebeten wird. Der Referent stellte daher namens des Finanzausschusses folgenden Antrag: «Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landtag beauftragt den Landesausschuss unter Festhaltung an seinen Beschlüssen vom 18. October 1888 und 20. November 1889, die Umlegung der Straße über den Wagensberg fortzusetzen und die Umlegung dieser Straße von Wagensberg bis Pusti Javor in der Länge von 4952 Meter noch im Laufe des kommenden Frühjahr ausführen zu lassen. Die Kosten sind vom Lande und den theilhabenden drei Straßenbezirken nach der festgestellten Concurrenz zu bestreiten. Die Theilstrecke unter dem Wagensberg auf der Nordseite gegen Sanct Martin in der Länge von 1615 Meter soll nochmals commissionell in Augenschein genommen werden, um von der dringenden Nothwendigkeit der Umlegung sich

die Ueberzeugung zu verschaffen und zu untersuchen, ob diese Theilstrecke nicht abgekürzt und die Kosten herabgemindert werden könnten».

In der über diesen Antrag geführten Debatte ergriff zunächst Abg. Baron Wurzbach das Wort und erklärte, dass der Ausbau dieser Straße durch die nun sichergestellte Unterkrainer Bahn jede Bedeutung verlieren werde, weshalb es überflüssig erscheine, die Umlegung dieser Straße mit so großen Opfern durchzuführen. Abg. Dr. Papez erklärte in ausführlicher Rede, dass die Straße gerade infolge der Unterkrainer Bahn als Zufahrtsstraße an Bedeutung noch gewinne. Die Straße durchschneide fruchtbare Gegenden, deren Bewohner eine bequemere Verkehrsstraße dringend benötigten. Auch Abg. Svetec tritt wärmstens für den Antrag des Ausschusses ein. Abg. Detela erklärte, dass dem Bedürfnisse des Verkehrs, wie er dormalen auf der Wagensberger Straße besteht und in der Folge zu erwarten ist, durch die vom Landesausschusse beschlossene partielle Straßenumlegung hinreichend Rechnung getragen werde. Die dadurch ersparte Summe von circa 29.000 fl. können das Land und die bei dieser Umlegung participierenden Bezirke für andere wichtigere Straßenbauten besser verwenden. Abg. Detela stellte schließlich den Antrag, der Landesausschuss werde beauftragt, die Umlegung der Wagensberger Straße nur in südlicher Richtung bis Pusti Javor fortzusetzen. Nachdem noch Abg. Dr. Ritter von Bleiweis und Referent Bisnikar gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten und bei derselben der Antrag des Finanzausschusses mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen.

Sodann referierte Abg. Baron Lichtenberg namens des Verwaltungsausschusses über das Gesuch der Gemeinde Ustija wegen Vertheilung einiger Weideparzellen unter die Gemeinde-Anfassen, gegen welche nur ein Gemeinde-Anfasse Einsprache erhebt. Ueber Antrag des Referenten beschloß der Landtag: «Die gleichmäßige Vertheilung der der Gemeinde Ustija gehörigen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Heil. Kreuz, Gerichtsbezirk Haidenschaft, sub Einl.-Nr. 618 vorkommenden Weideparzellen 781/1 und 1070/3, mit Ausnahme des östlichen Theiles der zuletzt genannten Parzelle im Ausmaße von 8 Joch unter die Hausbesitzer der Gemeinde Ustija, wird gegen dem bewilligt, dass der bezügliche Vertheilungsplan dem Landesausschusse zur Ueberprüfung vorgelegt werde.»

Abgeordneter Kersnik berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Sanitätsvertretung von Gottschee betreffs Errichtung eines Krankenhauses in Gottschee. Die Petition wurde an den

sich vorfinden. Bei Hallstadt in Oberösterreich ist es das Salz, welches sie anlockte, und wurden dort über 1000 Gräber mit ähnlichen Funden geöffnet.

Erwägen wir nun, dass die Glasperlen unserer Gräber ägyptisches Fabrikat sind, die Bernsteinperlen von der preußischen Rüste stammen und in Walsch eine Kaurischnecke (Cyprea moneta), welche bei den afrikanischen Negern als Scheidemünze gilt, mit Blei ausgegossen sich vorfand, so entrollt sich unserem Blicke ein Bild der Handelsverbindungen der Industrierenner unserer Gegenden in jenen fernen Zeiten, welches uns geradezu überraschen muss. Allerdings gab es zu jener Zeit, als unser Eisen in den fernen Süden gieng, noch keine englische, schwedische und belgische Concurrenz.

Italiener waren es auch, welche noch in späterer Zeit in unseren Alpen nach Erzen suchten, und die Sagen vom Benediger-Männlein finden sich noch in Borarlberg. Und bei uns in Krain, — sprechen nicht die Namen der älteren Eisengewerke, die der Buccellini, Locatelli, Gioja (Jois), ferner der Jacomo, Muron, Monfiodin, Pompa (im fünfzehnten Jahrhunderte in Eisnern) für die welche Nationalität ihrer Träger? Sehr interessant ist die Mittheilung, welche ich Sr. Hochwürden Herrn Archivar Koblar verdanke. In Eisnern heißt nämlich das älteste Haus Palmada, und ist noch die Erinnerung wach, als die ersten Ansiedler aus Italien von Palmanuova kamen. Herr Koblar erfuhr nun gelegentlich einer Forschungsreise nach Udine alldort, dass das alte Palmanuova im Volksmunde dort noch heute «Palmada» heiße.

Feuilleton.

Ein Schiff im Laibacher Moore.

Von Musealcustos Prof. A. Müller.

II.

Es entsteht nun zunächst die Frage nach der Bestimmung und chronologischen Stellung unseres Fundes. Der flache Bau, die niedrigen Seitenplanen, die offenen Querbalken und Rippen und andere Umstände lassen mit Gewissheit schließen, dass wir es hier mit einem Lastschiffe zu thun haben, welches, wie dessen Lagerung im Moore beweist, den See befahren hatte, in dem es einst versank, noch ehe die Versumpfung desselben begann.

Die Größe und die technische Construction des Schiffes und das Vorhandensein schmiedeeiserner Nägel beweisen aber wieder, dass es von einem technisch hoch gebildeten Volke angefertigt wurde, dessen Cultur weit über die Cultur der Pfahlbauansiedler hinausreichte, deren Röhre einfache Einbäumler waren.

Sehen wir uns nun nach einem historisch bekannten gewerbe- und handeltreibenden Kulturvolke in der so morgenfrüher Zeit um, welches einerseits mit unseren Gegenden in Berührung stehen konnte und für welches sich andererseits aus alten Quellen und den Funden unserer Gräber Belege für seine Beziehungen zu Krain beibringen lassen, so werden wir nach Süden über die Alpen und den Po nach den alten Kulturstätten Italiens, dem rathselhaften Etrurien gewiesen.

Die Situla von Walsch, Helme mit etruskischen Inschriften aus den Windischen Büchern in Steiermark und Schmuck und anderes Gerath in unseren Gräbern weisen uns auf Etrurien als das Land ihrer Provenienz. Wie entwickelt die Metallindustrie dieses Volkes war, beweist am schlagendsten die Stelle im 28. Buche, 45. Capitel des Livius, wo von der Ausrüstung der Flotte des Scipio im Jahre 205 v. Chr. gesprochen wird. Diese Stelle lautet: «Die Städte Etruriens waren die ersten, welche je nach Vermögen den Consul zu unterstützen zusagten; die Etrurien versprachen Getreide für die Matrosen und Lebensmittel aller Art; die Populnier Eisen; die Tarquinier Leinwand zu Segeln; die Volaterraner Harz und Pech für die Schiffe und Getreide; die Arretiner 30.000 Schilde, ebensoviel Helme, an römischen und gallischen Wurfspeisen und Lanzen zusammen 50.000, von jeder Art gleichviel; Aegte, Schaufeln, Hacken, Mulden und Mühlen, so viel als auf 40 Kriegsschiffe nöthig.» Und 45 Tage nach Fällung des Bauholzes liefen diese Schiffe gerüstet vom Stapel!

Nun besitzt Italien aber nur auf der Insel Elba bedeutende Eisenminen. Ganz Oberitalien, welches vor dem fünften und vierten Jahrhundert v. Chr. unter etruskischer Hoheit stand, ist ohne Eisen. Es ist somit leicht begreiflich, dass dieses gewerbesüchtige Volk bald hinter den Bergen die reichen Eisenerze Krains ausspürte und auszubeuten begann, daher überall dort, wo reiche Gräber-Funde vorliegen, wie in der Wochein, Walsch, bei Hof, Podzemelj, auch uralte Eisenschmelzen

Vandesausschuß mit der Weisung abgetreten, hierüber Erhebungen zu pflegen und dem Landtage in der nächsten Session entsprechende Anträge zu stellen. Derselbe Abgeordnete referierte ferner über die Petition der Gemeinden Radomlje, Jarsche, Rau und der Ortschaft Preseje um Subvention behufs Herstellung einer Brücke über den Feistritzbach bei der Eisenbahnstation Jarsche-Mannsburg. Ueber Antrag des Referenten wurde zu dem erwähnten Zwecke eine Subvention von 1000 fl. bewilligt, welche nach Fertigstellung der Brücke ausbezahlt werden soll.

Namens des Verwaltungsausschusses referierte Abg. Dr. Papez über die Petition des Pfarramtes St. Katharina zu Topol um Creierung einer selbstständigen Gemeinde. Die Petition wurde dem Vandesausschuße abgetreten und derselbe beauftragt, hierüber die beteiligten Gemeinden zu vernehmen und dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten. Abg. Dr. Papez berichtete weiter über die Petition der Steuergemeinde Preloka um Auscheidung aus der Gemeinde Weinitz und Constituierung einer selbstständigen Gemeinde mit der Bezeichnung Preloka. Nachdem auch Abg. Dragoš die Petition befürwortet hatte, wurde der Vandesausschuß beauftragt, in der kommenden Session dem Landtage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Abg. Stegnar referierte über § 7 des Rechenschaftsberichtes des Vandesausschusses „Vandesausschüsse und Fonds“, welcher vom Hause zur Kenntnis genommen wurde. Bei diesem Anlasse wurde der k. k. Regierung für die im Triester Krankenhause eingeführte Aufsicht über die Kranken aus Krain der Dank des Landtages ausgesprochen. Weiters wurde verschiedenen Spendern und Wohlthätern, insbesondere noch für die dem Museum gemachten Spenden, der Dank votiert.

Abg. Frihar berichtete namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Theaterfonds pro 1891. Das Erfordernis ist mit 181.677 fl., die Bedeckung mit 3050 fl. präliminiert; das Deficit im Betrage von 178.627 fl. ist zu bedecken mit dem Beitrage des Laibacher Stadtmagistrates per 22.500 fl., mit dem pro 1890 verbliebenen unverwendeten Capitalsreste per 43.060 fl., mit einem Anlehen per 11.070 fl. aus dem Landesfonde, durch eine Creditoperation per 100.000 Gulden und der Rest von 1167 fl. mit zufälligen Einnahmen. Der Voranschlag wurde vom Hause ohne Debatte genehmigt.

Abg. Dr. Schaffer referierte über die Petition des Gemeinde-Amtes Lustthal um Uebernahme der Verpflegskosten per 347 fl. für Francisca Widmar auf den Landesfond. Der Vandesausschuß wurde ermächtigt, auf die Gemeinde Lustthal bei Verleihung von Sichenstipendien besonders Rücksicht zu nehmen. Dem Johann Dražil wurde über Antrag des Referenten Abg. Luchman die jährliche Gnadengabe aus dem Zwangsarbeitshausfonde um 36 fl. erhöht.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Der Kärntner Landtag) hat über den Antrag Ghon, betreffend die Errichtung einer thierärztlichen Unterrichtsanstalt in Klagenfurt, beschlossen, auf die Errichtung einer selbstständigen thierärztlichen Unterrichtsanstalt in Verbindung mit der Ackerbau- und Hufbeschlagschule in Klagenfurt nicht einzurathen, wohl aber wurde der Vandesausschuß angewiesen, sich an die Regierung zu wenden, um dieselbe zu veranlassen, eine thierärztliche Lehranstalt — gleich der in Lemberg

Fragen wir nun nach den Handelswegen, welche den Verkehr vermitteln, so gibt uns Strabo (66 vor bis 24 nach Chr.) über den Handel Italiens mit Pannonien folgende Auskunft: „Der Odra (heute Birnbaumwald) ist der niedrigste Theil der Alpen, wo sie die Karner berühren, und über ihn werden die Frachtgüter von Aquileia aus auf Lastwagen nach Nauportum (Oberlaibach) geschafft, einen Weg von nicht viel mehr als 400 Stadien; von da aber werden sie auf Flüssen, dem Ister (Donau) und den umliegenden Gegenden zugeführt. Bei Nauportum fließt nämlich ein aus Ägypten kommender schiffbarer Fluß vorbei, welcher in den Savus fällt, so daß die Waren leicht nach Segestica (Sisak) und zu den Pannoniern hinabgeführt werden.“ Also zur Zeit Christi und noch früher war der Laibachfluß zwischen Oberlaibach und der Save schon vorhanden; Strabo weiß von keinem See mehr zu erzählen. Das stimmt vollkommen mit der Thatsache überein, daß die im ersten Jahrhundert erbaute Römerstraße von Emona (Brunndorf) nach Aquilina (Laibach) auf dem Torfe liegt.

Unser Schiff liegt aber unter dem Torfe am Seegrunde, daher muß es weit vor Strabo, vor der Torfbildung, auf dem See geschwommen sein. Nun wäre es interessant zu wissen, wie lange die Versumpfung und Torfbildung des Sees gedauert hat — eine Frage, die wohl schwer zu beantworten ist. Erwägen wir nun, daß im Pfahlbaue schon orientalische Bronzewaffen vorkommen, die ältesten Beziehungen der Orientalen zu unseren Gegenden aber nicht vor das

bestehenden — für die Alpenländer aus Staatsmitteln zu errichten. Dann hat der Landtag den Antrag des Abg. Funder wegen Aenderung der Dienstbotenordnung, dahin gehend, daß der Leihlauf durch die Einführung von Leihlaufbücheln zu regeln sei, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Abg. Ghon brachte den Dringlichkeitsantrag ein, die Präsenzgelber der Vandesausschußmitglieder von 1000 auf 1200 Gulden zu erhöhen. Dieser Antrag wurde dem Finanzausschuße zugewiesen.

(Der Urlaub des Grafen Rálnoky.) Minister Graf Rálnoky hat die Rückkehr von seinem Urlaube noch auf einige Tage verschoben. Es ist dies als ein sprechendes Zeichen der allgemeinen friedlichen Lage und als Ausdruck der Thatsache zu nehmen, daß in internationalen Fragen keinerlei besondere Entscheidungen und Vorkehrungen zu treffen sind.

(Im böhmischen Landtage) wird die Vandesculturaths-Vorlage wahrscheinlich heute zur Verhandlung gelangen. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß in dieser Session höchstens die Generaldebatte über diese Vorlage zum Abschlusse gebracht werde und es zur Specialdebatte erst in der Nachsession kommen wird. Inzwischen variieren die deutsch-böhmischen Blätter das Thema: „Ohne Ausgleich keine Ausstellung.“

(Das Reichs-Kriegsministerium) hat auf Vorschlag des Generalstabsarztes Podrazky den Regimentsarzt Dr. Kowalski, Vorstand des bakteriologischen Laboratoriums des Militär-Sanitätscomitês, nach Berlin entsendet, woselbst derselbe das Koch'sche Heilverfahren studieren wird. Das Ministerium des Aeußern hat bereits auf diplomatischem Wege zu Gunsten des Delegierten des Reichs-Kriegsministeriums, der zu den bekanntesten Bakteriologen zählt, interveniert. Die Abreise Dr. Kowalski's erfolgte gestern; nach seiner Rückkunft finden im Reichs-Kriegsministerium Conferenzen wegen geeigneter Verwertung des Koch'schen Heilmittels in der Armee statt. Wie statistisch erhoben wurde, erkrankten jährlich etwa 1000 Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee unter tuberculösen Erscheinungen.

(Aus Mähren.) Der Wahlreform-Ausschuß des mährischen Landtages beschloß, dem Referate des Abg. Dr. Weeber gemäß im Landtage zu beantragen, daß der Wahlreformantrag des Abg. Dr. Ritter von Srom dem Vandesausschuße behufs Einleitung von Erhebungen zugewiesen, hingegen der Antrag des Abg. Grafen Serényi auf Einführung einer proportionellen Vertretung abgelehnt werde. Abg. Graf Serényi meldete ein Minoritätsvotum an, in welchem er seinen Antrag wiederholt.

(Ein Kulturkampf in Ungarn?) In der vorgestrigen Conferenz der liberalen Partei des ungarischen Reichstages gab Graf Szapary eine Erklärung über den Standpunkt der Regierung bezüglich der Wegtaufungen ab. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Gesetzmäßigkeit dieses Erlasses außer Zweifel sei und werde die Regierung denselben demnach aufrechterhalten, eventuell die Einführung von Civilmatrikeln in Vorschlag bringen. Die Partei nahm diese Erklärung mit Beifall auf; es sprachen noch Koloman Tisza und Julius Horvath, welche den Standpunkt der Regierung zu dem ihrigen machten. Die der Partei angehörigen katholischen Geistlichen erklärten, den entgegengegesetzten Standpunkt einzunehmen.

(Die serbische Skupština) wurde gestern durch eine Thronrede eröffnet. Der Oesterreich Ungarn

12. bis 13. Jahrhundert vor Chr. gesetzt werden können, so müssen wir schließen, daß zwischen 1200 vor Chr. und ? vor Chr. noch ein See unser Moorbeden füllte.

Indessen wissen wir, daß die Etrusker etwa um das Jahr 1000 vor Chr. schon den Apennin überstiegen und in der Po-Ebene (Etruria nova seu circumpadana) bis etwa 400 vor Chr. herrschten. Im Jahre 396 nahmen ihnen die Kelten Felsina (Bologna) ab, um es bis 222 vor Chr. zu behalten, in welchem Jahre sie es an Rom verloren. Wir dürfen somit den freien Verkehr der Etrusker mit unseren Gegenden zwischen 900 bis 400 vor Chr. setzen, wo der Einbruch der Kelten die Etrusker nach Süden zurückwarf. In diese Zeit des etruskischen Handels zwischen Italien und dem Osten durch unsere Gegenden hindurch möchten wir auch unser Fahrzeug als ein Vehikel dieses Verkehrs über den damaligen See zwischen Oberlaibach und Laibach verlegen. Von Italien giengen die Waren wie noch zu Strabo's Zeiten per Achse über den Odra nach Oberlaibach, da wurden sie in die Seeschiffe verladen, um nach dem Ausflusse des Sees bis Laibach gebracht zu werden. Von hier giengen sie in Flußschiffen die Laibach und Save hinab, wie noch in späteren Zeiten.

Nach diesen Ausführungen, welche sich auf Funde und die geschriebene Geschichte stützen, dürften wir somit die Versumpfung des Sees und die ältere Torfbildung in die Zeit von 500 bis 100 vor Chr. setzen und gewinnen folgendes Bild unseres Moorbedens: 1.) See mit Pfahlbauten bei Brunndorf. 2.) Circa 1000 vor Chr. Ankunft von Culturovölkern aus dem

betreffende Passus lautet: Die Ausnahmsmaßregeln, welche einige Zeit unsere Ausfuhr erschwerten, wurden durch ein freundschaftliches Einvernehmen mit der benachbarten Monarchie beseitigt; durch die gegenseitige loyale Aufklärung wurde der Vertragszustand wieder hergestellt und unseren Beziehungen zur Nachbarmonarchie jener freundschaftliche Charakter gewahrt, auf dessen Pflege gute Nachbarn angewiesen sind.

(Rumänische Municipalwahlen.) Bei den Municipalwahlen im ersten Wahlcollegium errang die conservative Partei in Rumänien einen glänzenden Sieg. Die Liberalen unterlagen selbst in solchen Städten, in welchen sie für unüberwindlich galten und brangen überhaupt nach den vorliegenden Ergebnissen fast aus dem ganzen Lande nur in vier Städten durch. In der Hauptstadt wurde nach Mitternacht der Sieg der conservativen Liste proclamirt und von der anwesenden ungeheuren Menschenmenge mit Enthusiasmus begrüßt. Die Menge begab sich hierauf vor das Hotel des Ministerpräsidenten, wo sie eine große Kundgebung veranstaltete. In einer Wahlsection Bukarests versuchten die Liberalen Störungen, die aber leicht unterdrückt wurden.

(In Frankreich) wurde das Londoner Anarchistenblatt „L'International“ verboten, weil die jüngste Nummer desselben eine Anweisung brachte, wie die Pariser Große Oper bei gefülltem Hause leicht und sicher in die Luft gesprengt werden könnte, nebst einer Aufforderung an die Anarchisten, alle Theatergroßstädte zu zerstören und kein unpassendes Mitleid mit den Frauen und Kindern der Bourgeoisie zu empfinden. Der „International“ war unter der Maske eines religiösen Tractätleins eingeführt und vertheilt worden.

(Rußland und England.) Die freundschaftlichen Worte, die Lord Salisbury bei dem Lord-Mayor-Bankette über den Besuch des Carevic in Indien gesprochen, haben in Petersburg ebenso freundschaftlichen Wiederhall geweckt. Das officiöse „Journal de St. Pétersbourg“ und das „Novoje Vremja“ geben freundschaftlichen Gesinnungen für England Ausdruck, und in der öffentlichen Meinung im allgemeinen bereitet sich in dieser Hinsicht ein günstiger Umschwung vor.

(Der Berliner „Reichsanzeiger“) veröffentlicht die auf sein eigenes Ansuchen erfolgte Entlassung des Staatsministers Lucius unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und Verleihung des Sternes und Kreuzes der Großcomthure des Hohenzollern'schen Hausordens sowie die Ernennung des Regierungspräsidenten Heyden zum Staatsminister.

(Aus Serbien.) Nach brieflichen Berichten, die der „Pol. Corr.“ aus Belgrad zukommen, lassen die Aeußerungen, welche die Königin Natalie in den jüngsten Tagen fallen ließ, es kaum noch zweifelhaft erscheinen, daß sie, entgegen den Rathschlägen ihrer besten Freunde, ihre Angelegenheit vor die Skupština zu bringen entschlossen sei.

(General Gurko bleibt.) Der Petersburger „Grazdanin“ dementirt auf das entschiedenste die Meldung von der Abberufung des Generals Gurko von Warschau und erklärt, die drei Freiwilligen seien der Ermordung ihres Feldwebels geständig gewesen und darum mit Recht erschossen worden. Alle gegentheiligen Angaben seien erlogen.

(Portugal.) Wie aus Lissabon gemeldet wird, planen die Republikaner geräuschvolle Kundgebungen zum Empfange der 200 Portugiesen aus Brasilien. Am Tage der Ankunft derselben sollen in allen Stadtvierteln republikanische Meetings abgehalten werden.

Süden und Südosten mit Bronze und Eisen. Die Pfahlbauer verlassen die Seeböden, die Fremden nach Handel und Industrie von Süd und Südwest nach Ost und Nordost — über den See fahren große Frachtschiffe. 3.) Circa 400 vor Chr. Einfall der Kelten oder Gallier in die Po-Ebene und unsere Alpen; die alten Italiker werden vertrieben. Die Versumpfung unseres Sees beginnt oder setzt sich fort. Es entsteht ein Torfmoor. 4.) Die Römer kommen unter Augustus ins Land, cultivieren das Moor wieder und bauen Straßen über dasselbe. 5.) Die Römer ziehen ab, das Moor versumpft abermals und wächst zum Hochmoore an bis circa 1760 n. Chr. 6.) Die Entsumpfung beginnt mit Maria Theresia wieder, es entstehen neue Straßenanlagen über das Moor. Die Sumpffloren werden vernichtet. Die Römerstraßen kommen wieder bis fast unter die Oberfläche des Bodens zum Vorschein.

Hoffen wir, daß die herrliche 8 Meter breite Römerstraße von Laverca nach Brunndorf einst wieder dem Verkehre übergeben werde; ihre Ausbeutungsstellen wären gering und ein fast 2000jähriges Werk römischer Techniker würde, dem Moore entrisen, wieder den Anwohnern nützlich gemacht. Mögen die maßgebenden Factoren diese Gedanken einer Erwägung würdigen.

Unsere Betrachtung ist zu Ende; sie hat gezeigt, daß schon vor Jahrtausenden Gewerbe und Handel, Haupterwerbszweige unseres Vaterlandes waren: Rada, kupčija tebe redé! Mögen sie auch fürderhin blühen und gedeihen!

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Eichenberg-Grünberg zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Jilowitz und Schereß je 50 fl. zu spenden geruht.

— (Die Virilisten des kroatischen Landtages.) Man meldet uns aus Ugram: Die Landesregierung hat dem Landtage die Virilistenliste unterbreitet. Dieselbe enthält die Namen jener Adelsgeschlechter, welchen nach dem neuen Gesetze über die Organisation des Landtages das persönliche Stimmrecht im Landtage gebührt. Im Sinne der Vorlage wird ein Familienbuch angelegt und werden in dasselbe alle fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Familien des Landes, welchen das persönliche Stimmrecht gebührt und welche dasselbe in Zukunft erlangen, eingetragen. Ein Exemplar des Familienbuches wird im Landesarchive, ein zweites im Landtagsarchive aufbewahrt werden. Zum Schluss jeder Landtagsession wird der Name dem Landtage die Namen jener adeligen Familien beifügt, die in der Familienbuch eingetragen sind, welche das Virilrecht erlangt haben, die Comitatsbehörden werden die Familien der Virilisten in Evidenz führen und jeden Todesfall, insbesondere beim Absterben des letzten männlichen Mitgliedes der betreffenden Magnatenfamilie der Regierung anzeigen. Im letzteren Falle wird der Landtagspräsident eine Aufforderung an alle jene ergehen lassen, welche etwa beabsichtigen, das das männlichen Mitglieder der betreffenden Magnatenfamilie ausgestorben sind. Erfolgt binnen sechs Monaten keine Reclamation, wird der Name in dem Familienbuche gestrichen. Gegenwärtig steht das Virilrecht den männlichen Mitgliedern folgender in Kroatien-Slavonien begüterten Magnatenfamilien zu, und zwar: den Fürsten: Batthyány-Stratmann und Odescalchi; den Grafen: Bombelles, Chotek, Draškovich, Ely-Kempenich, Erdödy, Jankovich, Karácsonyi, Keglevich, Khuen-Belasi, Nugent, Orsich, Palffy, Pejacevich; den Baronen: Edelsheim-Gyulay, Jeky, Jellachich, Kavanagh-Gschwind, Kulmer, Ottenfels-Gschwind und Rauch.

— (Ein falscher Polizeicommissär.) Bei der Gattin des Wechselstuben-Besizers J. Singer, Schottenring Nr. 4 in Wien, erschien vorgestern vormittags in der Wohnung ein Herr, welcher sich als Polizeicommissär vorstellte und der erschrockenen Frau erzählte, dass deren Mann soeben verhaftet worden sei, weil man bei ihm falsche Banknoten gefunden habe. Er sei auch beauftragt, Nachschau zu halten, ob nicht auch die anderen Banknoten, die sich in der Wohnung befinden, falsch seien. Es waren 700 fl. in Banknoten vorrätig, welche die Frau dem Schwindler auslieferte. Auf ihr Bitten, er möge ihr zur Fortführung ihres Haushaltes 100 Gulden lassen, ließ der Gauner großmüthig diese Summe zurück. Es wird eifrig nach dem Schwindler gefahndet.

— (Prof. Kochs Heilverfahren.) Man meldet unterm Vorgefrigen aus Berlin: Die Einführung des Koch'schen Heilmittels kann vorläufig nicht stattfinden, weil die Vorräthe vollständig erschöpft sind. Man ist mit der Herstellung einer neuen Quantität beschäftigt und sollen zunächst die auswärtigen Universitäten berücksichtigt werden. Inzwischen wächst die Zahl der hier eintreffenden Aerzte und Patienten und der Andrang der unbemittelten Kranken so an, dass die vorhandenen Räumlichkeiten sich dem Andrang nicht gewachsen zeigen. Die mit der Einführung des Mittels betrauten Aerzte haben Filialkliniken errichtet und fahren von einer zur anderen, um dort die wartenden Patienten zu behandeln.

Nachdruck verboten.

Perföhen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(147. Fortsetzung.)

Er könne sich natürlich nur des Glückes freuen, welches dem Mädchen zuteil geworden sei, welches er liebt, doch das große Glück Laurence's würde zweifellos ohne des Freiherrn von Verboise Verderben zur Folge haben. So alt und angesehen auch sein Name wäre — hieß es im Briefe des Freiherrn von Verboise weiter — mit dem Stammbaum der Saulieu's könne er sich nicht messen; nebenbei sei die Marquise von Saulieu, wie er recht gut wisse, unermesslich reich, er aber ein armer Edelmann. Er sehe recht gut ein, was er alles zu befürchten und wie wenig er zu hoffen habe. Lieben lernen müssen? Nun war dies für ihn ein tragisches Verhängnis geworden. Ohne Scheu hatte er in seinen Laurence geliebt und kein Hindernis hatte sich in seinen Weg gethürmt. Fräulein Drivot konnte und durfte er heiraten. Nichts stand dem entgegen; er konnte ihr seinen Namen geben. Jetzt aber — jetzt konnte er sich keiner Illusion hingeben; er fühlte nur zu gut, wie hoch die Enkelin der Marquise von Saulieu über ihm stand; er überblickte mit Entsetzen den ungeheuren Abgrund, welcher zwischen ihnen gähnte. Ach — das Unheil war geschehen! Er hatte um Fräulein Laurence geworben, und das Ehepaar Drivot hatte ihm die

— (Päpstliche Auszeichnung.) Aus Rom wird geschrieben: Am 26. v. M. wurde der zum erblichen römischen Grafen ernannte feirische Gutsbesitzer Hugo Baron von Dunay von Sr. Heiligkeit in Privataudiens empfangen. Prälat Dr. Franz X. Nagl, Rector der deutsch-österreichischen Nationalkirche Santa Maria della Anima, hatte die Ehre, den Baron und erblichen Grafen dem Papste Leo XIII. vorzustellen.

— (Eine Wahnsinnige auf der Bühne.) Während der Sonntag stattgefundenen Aufführung der „Narren der Liebe“ im Araber Theater trug sich ein aufregender Vorfall zu. Plötzlich erschien eine Dame mit wirrem Blick auf der Bühne und begann mit Grabesstimme das Volkslied „Maros Bize“ zu singen. Die Dame war die Gattin eines Kaufmanns, die in einem Wahnsinnsanfälle auf die Bühne gegangen war. Die Schauspieler und das Publicum hörten eine Weile erschreckt zu, bis es endlich gelang, die unheimliche Sängerin von der Bühne zu entfernen, worauf die Vorstellung fortgesetzt wurde.

— (Rossuth arm.) Nach Budapest sind Nachrichten von einer drückenden Nothlage Rossuth's aus Turin gelangt. Der greise Emigrant hat den größten Theil seines Vermögens, das in Actien angelegt war, eingebüßt. „Eggeterles“ plaidiert für die Einleitung einer National-Subvention. An dieser Mittheilung ist nur das Eine interessant, dass Rossuth immer nachgerühmt wurde, er sei arm. Nun stellt es sich heraus, dass er denn doch einiges Gold besessen haben müsse, sonst hätte er es nicht in Actien anlegen können.

— (Ein russischer General ermordet.) Man telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Paris: Der russische General Seliverstov wurde heute in seinem Hotel bewußtlos aufgefunden. Wie man berichtet, wurde derselbe ermordet; sein Zustand ist hoffnungslos. Den Blättern zufolge ist Seliverstov das Opfer eines Rihilisten-Racheactes. Derselbe war ehemals Chef der dritten Abtheilung in Petersburg und weilte gegenwärtig wahrscheinlich in einer Polizeimission in Paris.

— (Spanisch.) Ein eben aus Spanien zurückgekehrter Reisender erzählt folgenden charakteristischen Zug, der sich beim Brande der Cigarrenfabrik in Madrid zutrug. Um 3 Uhr morgens brach das Feuer aus, und die ersten erschrockenen Zuschauer stürzten nach dem Häuschen, welches der Wächter bewohnte und schrien, er sollte so gleich die Thore öffnen. Dieser aber widersetzte sich energisch der Aufforderung. Er erklärte den Leuten, die Thüren zu der Fabrik werden jeden Abend versiegelt, um Unterschlagungen vorzubeugen, und er hätte Befehl, nicht eher zu öffnen, als bis die Siegel abgenommen wären. Man lief zum Gouverneur, um die Erlaubnis zur Wegnahme der Siegel zu erwirken, und inzwischen brannte das ganze morsche Gebäude mitsammt den Siegeln ab.

— (General Boulanger geht nach Egypten.) Wie die „Autorité“ schreibt, soll General Boulanger sich in den ersten Tagen des December, da ihm ein Aufenthalt in Italien nicht gestattet wurde, nach Egypten zu begeben beabsichtigen, um daselbst einen Theil des Winters zu verbringen. Später wird er nach Jersey wieder zurückkehren und von dort aus die Leitung einer großen, in Paris neu zu gründenden Zeitung übernehmen.

— (Französische Viehzüchter.) Aus Paris wird berichtet: Die mit der Feststellung der Viehzüchter betraute Commission modificierte theilweise ihre früheren Beschlüsse und setzte den Zoll auf Hammel mit 15, auf Kalber gleichfalls mit 15, auf Schweine mit 8, auf geschlachtetes Hammelfleisch mit 32, auf geschlachtetes

Hand des jungen Mädchens gewährt. Diese Einwilligung war aber jetzt null und nichtig. Er wußte, was die Ehre ihm gebot; wenn seine Hoffnungen in nichts versanken, wenn er Verzicht leisten mußte auf Laurence, so würde er wissen, was er als Edelmann zu handeln habe.

Wenn er der Marquise von Saulieu, deren hochherzige Gesinnung er kannte, so schrieb, so war der Herr von Verboise, dieser Meister in der Vertiefungskunst, von Anfang an sicher, welchen Eindruck sein Brief hervorrufen mußte.

Die Marquise fand denn auch das Schreiben des Barons in der That sehr taktvoll; sie fühlte sich erweicht und außerordentlich zu Gunsten des Verlobten ihrer Enkelin eingenommen.

Sie rief Laurence herbei und gab ihr die rührende Epistel mit dem Bemerkung, dieselbe zu lesen; das junge Mädchen heuchelte den erforderlichen Grad von Rührung, erröthete und erblaßte, seufzte und erwies sich überhaupt als würdige und gelehrige Schülerin des Barons.

Nachdem sie mit der Lectüre zu Ende, gab sie den Brief schweigend der Großmutter zurück und blickte dieselbe mit thränenüberströmten Augen an.

„Du bist also diesem Baron Verboise von Herzen zugethan?“ forschte die alte Dame.

„Ja, ich liebe ihn!“

„Nun denn, mein Kind, ich will heute noch seinen Brief beantworten und ihn auffordern, uns bald zu besuchen!“

Schweinefleisch mit 12 und auf Rindfleisch mit 25 Frcs. per Metercentner fest.

— (Delphi.) Man schreibt aus Athen: Die „Akropolis“ berichtet: Das Dorf, welches auf dem Terrain des antiken Delphi steht, ist durch heftige Sturzbäche vom Parnass her halb zerstört worden. Bekanntlich wollen die Franzosen dort umfangreiche Ausgrabungen unternehmen, wenn eine Einigung mit den Einwohnern zustande kommt.

— (Erhaltung der Trajans-Tafel.) Die serbische Regierung hat über Antrag des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern, General Sava Gruic, zur Herstellung und Erhaltung der Trajans-Tafel an den Donau-Katarakten einen Credit von 1200 Francs bewilligt.

Metallisierte Leichen.

Wir haben vor einiger Zeit über die neue Erfindung des französischen Arztes Dr. Variot berichtet, durch welche es möglich wird, Leichname auf galvanoplastischem Wege vollständig zu metallisieren. Der Erfinder dieser seltsamen, in ihrem Endziele allerdings vorläufig noch nicht ganz plausiblen Methode hat seither das Verfahren vervollkommen. Ein Berichterstatter, der den Arzt vor kurzem aufsuchte, erzählt:

Dr. Variot beschäftigte sich bisher ausschließlich mit der Heilung von Kinderkrankheiten. Er war Arzt in einem Spital und bekleidete gleichzeitig die Stelle eines Referenten für Histologie an der medicinischen Facultät. „Ich habe mich“, sagte er seinem Besucher, „acht Monate ausschließlich mit meinen praktischen Experimenten beschäftigt. Vor einigen Tagen hielt ich vor der Société des Hôpitaux eine Vorlesung, und die Mitglieder der Gesellschaft waren nicht wenig erstaunt über die Experimente, welche ich vor ihnen machte. Den Gegenstand meiner Vorlesung bildete ein Kind im Alter von drei Monaten, welches ich metallisiert habe. Hier ist es,“ und der Gelehrte händigte mir ein dem galvanoplastischen Proceß unterzogenes Kind ein, dessen Leiche ihm von einem Kinderhospital zu Versuchszwecken übergeben worden war. Es war der Körper eines gut entwickelten kleinen Kindes mit regelmäßigen Gesichtszügen. Der rechte Arm lag über dem Magen, der linke Arm war etwas erhoben, die Beine der gerade liegenden Füße waren etwas nach abwärts geneigt, der Gesichtsausdruck war vollständig ruhig und friedlich: das Kind sah aus, als ob es schlief. Aber als ich es in die Hand nehmen wollte, erstaunte ich über das große Gewicht. Das Kind schien ganz von Metall.

Dr. Variot erläuterte hierauf seinem Besucher, auf welche Weise er das Kind metallisiert hatte. „Es ist“, sagte er, „mit einer Kupferschichte von einem halben Millimeter am Kopf und an den Extremitäten belegt und der übrige Körper weist eine Schichte von $\frac{3}{4}$ Millimeter auf. Es ist thatsächlich nur von außen mit einem dünnen Kupferüberzuge bedeckt, aber die inneren Theile sind vollständig metallisiert. Um einen todtten Körper in dieser Weise zu metallisieren, muß derselbe vorerst in einen Zustand gebracht werden, in welchem die Verwesung unmöglich ist. Dazu bedarf es einer Frist von 10 Tagen. Hierbei wird fast ausschließlich mit Zinkchlorat operiert. Hier zum Beispiel,“ sagte der Doctor, indem er mir ein seitwärts auf seinem Arbeitstisch stehendes Präparat reichte, „sehen Sie den Kopf eines Kindes, der mit einer so dicken Kupferschichte bedeckt war, daß man die Gesichtszüge, die Augen, den Mund und die Zähne schwer erkennen konnte. Es war einer meiner früheren Versuche. Ich habe es nur bei weiteren Experimenten zutwege gebracht, die Metallisierung zarter durchzuführen, so daß

Laurence umarmte die Marquise; es war das erstemal, daß sie sich zu solchem Zärtlichkeitsausfall hinreißen ließ, und die arme, alte Frau hielt für warmen Herzenston, was nichts anderes war, als Freude über einen errungenen neuen Erfolg.

Der Baron erhielt das Schreiben der Marquise, las es mit namenloser Freude und begab sich zwei Stunden später in das Palais Saulieu. Die Marquise, welche keine Ursache hatte, ihm zu mißtrauen, empfing ihn auf die liebenswürdigste Weise.

Vom ersten Moment an that Verboise sein Möglichstes, um die vornehme alte Dame für sich einzunehmen. Geschickter Redner, wie er war, gelang es ihm, pathetisch und gemüthvoll zugleich zu sprechen. Man redete Anfangs über dieses und jenes, nur nicht über Laurence, die bei der Unterredung nicht anwesend war. Die Marquise brachte mit einer geschickten Wendung des Gespräches den Baron dazu, von seiner Familie zu sprechen, und er wiederholte die phantastische Erzählung, welche er einst schon Herrn Bionnet und Genevieve zum besten gegeben hatte.

„Mein Großvater,“ fügte er dann hinzu, „hat Ihren Herrn Vater, den Herzog von Tréville, in Stuttgart kennen gelernt, wo er als Emigrant sich nieder gelassen hatte!“

„In der That, mein Vater lebte eine Zeitlang in Stuttgart,“ erwiderte die Greisin interessiert.

(Fortsetzung folgt.)

ich nun imstande bin, die Gesichtszüge sowie die feinsten Einzelheiten der Haut durch das Metall hervortreten zu lassen.»

Der Vorgang der Metallisierung ist ungefähr folgender: Nachdem der Leichnam vor Verwesung geschützt wurde, wird er in ein concentrirtes Silberbad gelegt. Das Silberhydrat wird verdampft, nachdem vorher weißer Phosphor zugesetzt worden ist. Der Körper erhält nun die Farbe von poliertem Silber. Sodann wird er in das galvanoplastische Bad gelegt, und es werden elektrische Ströme durchgeführt. Auf diese Weise legt sich eine dünne Kupferschicht auf das Gesicht und alle übrigen Theile des Körpers, ohne dass die Ähnlichkeit des Originals irgendwie Eintrag erleiden würde.

Als der Besucher das Gespräch auf die Kosten dieses Verfahrens lenkte, sagte der Arzt: «Die Metallisierung eines Kindes kostet gegenwärtig 300 bis 400 Francs. Bei einem Erwachsenen stellt sich die Sache auf 2000 bis 3000 Francs. Es ist nach erfolgter Metallisierung ungemein leicht, den Körper zu versilbern oder zu vergolden, je nach Wunsch des Einzelnen, der seinen Angehörigen metallisiren lässt. Die Vergoldung würde allerdings mit einem Kostenaufwande von 200.000 Francs verbunden sein.»

Ueber den Zweck dieses seltsamen Verfahrens äußerte sich der Gelehrte wohl nicht; es scheint auch höchst zweifelhaft, ob die Metallisierung von praktischem Wert sein wird. Mit Ausnahme berühmter Männer, deren Leichen man vielleicht auf diese Weise für die kommenden Geschlechter präparieren könnte, werden sich wohl wenig Leute finden, welche geneigt wären, für ihre Nachkommen eine Gallerie ihrer metallisirten Ahnen anzulegen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom krainischen Landtage.) Die Session geht ihrem Ende entgegen, weshalb sich auch die Arbeiten des Landtages häufen. Wie es heißt, wird der Landtag zu Beginn der kommenden Woche geschlossen werden. Wenn dies wirklich beabsichtigt ist, so stehen langdauernde Sitzungen zu erwarten, da u. a. noch die Unterkrainer Eisenbahn-Vorlage, die Spitalbau-Vorlage und der Voranschlag des Landesfondes erledigt werden müssen.

— (Der Freihafen von Triest.) Mit 1stem Juli 1891 sollen dem von den beiderseitigen Parlamenten beschlossenen Gesetze zufolge die Freihäfen von Triest und Fiume in das gemeinsame Zollgebiet einbezogen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die vorbereitenden Maßnahmen rechtzeitig getroffen sein werden, um den Uebergang der beiden Hafenplätze in das neue Verhältnis anstandslos zu bewerkstelligen. Wie verlautet, werden die neuen Magazine in dem künftigen Triester Freigebiet schon zu Beginn des nächsten Jahres vollendet sein, und auch die hydraulischen Einrichtungen werden bis zum Termine der Freihafenaufhebung in Function gesetzt werden können. Es erübrigt demnach nur noch die Feststellung des Durchführgesetzes und der Durchführungsverordnung. Es ist erinnerlich, dass der Entwurf des in Rede stehenden Durchführgesetzes bereits vor längerer Zeit zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbart worden ist. Nachdem jedoch sowohl von Seite Triests als auch von Seite Fiumes verschiedene Wünsche geäußert worden sind, welche thunlichst zu berücksichtigen die beiderseitigen Regierungen geneigt sind, so wird demnächst eine österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz stattfinden, in welcher die von den Interessenten erbetenen Modificationen an dem Durchführgesetze in Berathung gezogen werden sollen. Wie man uns aus Triest meldet, besteht die Absicht, diese Zollconferenz in Triest oder Fiume tagen zu lassen, damit die Mitglieder derselben an Ort und Stelle sich über die Berechtigung der angeregten Modificationen zu informieren in der Lage sind.

— (Personalnachrichten.) Die der k. k. Landesregierung zugetheilten Bezirkshauptmänner Herren Felix Schaschel und Dr. Philipp Zaplotnik wurden zu Regierungsräthen bei der Landesregierung in Laibach ernannt. Dem Bezirkshauptmann Herrn Johann Mahkot in Laibach wurde der Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

— (Gottscheer Haus-Industrie.) Weihnachten, das herrliche Fest naht heran, und da wird wieder die Wahl, was wir wohl unseren Lieben an Geschenken verehren sollen, oft eine recht schwierige. Bedeutend erleichtert wird die Wahl durch einen Besuch der hiesigen Niederlage der «Gottscheer Hausindustrie», welche u. a. äußerst nette Cassetten, Chatouillen und Schweizerhäuschen zur Aufbewahrung für Schmuckstücke etc. bereit hält. Präsentieren diese Gegenstände durch ihre vortreffliche Ausstattung an Feinheit und Geschmack an sich selbst schon ein schönes Geschenk bei allen Anlässen, wie groß wird der Wert derselben erst dadurch, wenn bei deren Oeffnen das lauschende Ohr mit der entzückenden Musik überrascht wird. Die Musikwerke sind an benannten Gegenständen sehr sinnreich angebracht und sind vermöge ihrer Construction imstande, ganze Gesellschaften zu unterhalten und auch dem Einzelnen die einsamen Stunden angenehm zu gestalten. Darum hoffen wir unsern Lesern einen

Dienst zu erweisen, wenn wir auf diese neueste Idee unserer heimathlichen Industrie hinweisen.

— (Zwei Selbstmorde.) Großes Aufsehen erregt in Fiume der Selbstmord des aus Triest gebürtigen Carlo Simeoni, eines Zeichners in der Fiumaner Torpedofabrik. Seine Gattin, welche er wegen Ehebruchs verstoßen hatte, hat sich vor drei Wochen aus einem Fenster des vierten Stockes herabgestürzt und ist todt geblieben. Seitdem irrte Simeoni ruhelos herum, angeblich, um an dem Verführer der Gattin Rache zu nehmen. Gestern tödtete er sich, nachdem er nach Fiume zurückgekehrt war, durch vier Revolvergeschüsse.

— (Ondricek in Wien.) Der Kammervirtuose Franz Ondricek gab vorgestern abends ein Concert mit Orchester im großen Musikvereinssaale in Wien. Der Musikreferent der «Wiener Abendpost» schreibt über dieses Concert u. a.: «Ondricek ist, seitdem er zum letztenmale in Wien spielte, noch sichtlich gewachsen. Er steht noch höher über seiner Aufgabe, die Linie seines Spieles ist größer und leuchtender geworden. Wenn wir von Joachim absehen, kennen wir keinen lebenden Künstler, der das Beethoven'sche Violinconcert mit gleicher technischer und musikalischer Vollendung wie Ondricek vorträgt. Seine Empfindung hat sich noch mehr vertieft, seine Technik scheint noch glänzender geworden zu sein. Die Cadenz im ersten Satz mit der Ueberleitung zum Wiedereintritte der Gesangsstelle ebenso wie den zweiten Satz spielte Ondricek als ein vollendeter Meister. In der Raff'schen Suite producirte Ondricek sein grandioses technisches Können. Außer Beethoven's Concert und der Raff'schen Suite spielte der Künstler noch (mit Clavierbegleitung) eine äußerst anmuthige Barcarole eigener Composition und die bekannte bravurose Wieniawski'sche Polonaise und erntete einen Sturm von Beifall. Ondricek ist heute ein vollendeter Meister, es ist ein echter Genuss, ihn zu hören, er ist ein großer Geiger und ein wahrer Künstler zugleich.»

— (Prämiierte Aussteller.) Von den krainischen Ausstellern auf der Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung sind nachträglich noch die folgenden durch Zuerkennung von Prämien ausgezeichnet worden, und zwar erhielten die Herren: Albert Samassa in Laibach für landwirtschaftliche Maschinen das Ehrendiplom; Primus Hudovernig in Straßische bei Krainburg für Rosshaarfische die silberne Medaille; Peter Rajdič in Jarše für Mehlproducte und Gustav Pirc für Skizzen krainischer landwirtschaftlicher Bauten und als Mitarbeiter bei der Herausgabe landwirtschaftlicher Schriften die Bronzemedaille; endlich erhielten Anerkennungsdiplome: Andreas Družkovič in Laibach für landwirtschaftliche Handmaschinen, B. Ribnikar in Voitsch für seinen Schulgartenplan, die Ackerbauschule in Stauden für verschiedene Skizzen und Zeichnungen ihrer Schüler und die krainischen Käferei-Genossenschaften.

— (Kalendarisches vom Jahre 1891.) Der kommende Fasching dauert nur 35 Tage. Am 11ten Februar ist bereits Aschermittwoch. Im künftigen Jahre werden die Hauptfeiertage viel früher eintreten als sonst. Der zeitliche Vollmond im Frühjahr (25. März), nach welchem sich alle beweglichen Feste richten, bringt uns Ostern schon am 29. und 30. März; Pfingsten fällt auf den 17. und 18. Mai, Frohnleichnam auf den 28ten Mai u. s. w. Es kann daher leicht der Fall sein, dass wir nächstes Jahr weisse Ostern haben.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) hält heute seinen Fourty im Clubzimmer bei «Perles» ab, wobei der Schriftwart Herr Walther Hudabinič einen humoristischen Vortrag über die «Leiden und Freuden des Radfahrersportes» halten wird. Anfang um 8 Uhr abends. Eingeführte Gäste willkommen.

— (Zum Postraub bei Gunja.) Wie man uns aus Ugram meldet, hat die Polizei den Thäter des bei Gunja erfolgten Postraubes eruiert und verhaftet. Derselbe heißt Vazo Hadžić und war ehemals Gendarm. Bei ihm wurden 8294 Gulden vorgefunden. Hadžić lodte den Postillon, welcher die Post auf dem Bahnhofe in Gunja übernommen hatte, in's Wirthshaus und raubte sodann den Postbeutel mit 12.000 Gulden.

— (Amateur-Photographen.) Der Club der Amateur-Photographen in Laibach hält heute um halb 8 Uhr abends seine Monatsversammlung in den Localitäten der k. k. Fachschule ab. Gäste willkommen.

— (Vom Sternenhimmel.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. wurde auf der Wiener Sternwarte durch Herrn Dr. J. Palisa ein neuer Asteroid entdeckt. Derselbe erhält die Nummer 301.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 19. November. Das Namensfest der Kaiserin wurde in allen Provinzen sowie in Ungarn durch Festgottesdienste, woran die Behörden und die Schuljugend theilnahmen, begangen. In allen heute tagenden Landtagen stimmten die Abgeordneten unter lautem Beifalle der von den Vorstehenden erbetenen Ermächtigung zu, anlässlich des Namensfestes der Kaiserin die Glückwünsche der Landesvertretungen an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Graz, 19. November. Im Landtage wurde heute bei der Berathung über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses Capitel «Volksschulen» slovenischerseits die Forderung auf Abschaffung der obligaten deutschen Unterrichtssprache in den Schulen des Unterlandes nachdrücklich wiederholt, während Abg. Schreiner auf die Nothwendigkeit der Pflege der deutschen Sprache hinwies. Die Haltung des Landesauschusses in dieser Frage gegenüber dem Landeschulrath wurde zur befriedigenden Kenntniss genommen und der Landesauschuss beauftragt, dahin zu wirken, dass in jenen Orten Unterrichtsämtern, wo schulpflichtige Kinder deutscher Eltern vorhanden sind, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache oder doch als obligater Gegenstand hinreichend gelehrt werde.

Triest, 19. November. Die Municipal-Delegation beschloß über Antrag des Vorstehenden Dr. Moise Luzatto, den Stadtphysicus behufs Studiums des Koch'schen Heilverfahrens und Erwerbung des Impfstoffes zum allgemeinen Gebrauche nach Berlin zu entsenden.

Berlin, 19. November. In Andern hat eine Mutter mit dem Rasirmesser ihren fünf Kindern und sich selbst den Hals durchgeschnitten. Die Frau beging die That aus Angst vor der Strafe wegen eines von ihr begangenen Diebstahles.

Paris, 19. November. Es wird bestätigt, dass General Seliverstov ermordet worden ist. Die Untersuchung stellte fest, dass hier ein Racheact der Nihilisten vorliege. Muthmaßlicher Mörder ist der flüchtige Pablevski aus Russisch-Polen, in dessen Wohnung Revolverpatronen gleichen Calibers gefunden wurden, welches der zur Ermordung dienende Revolver hatte.

Paris, 19. November. Wie das «Bulletin Medical» meldet, beglückwünschte Pasteur den Dr. Koch in telegraphischem Wege. — General Seliverstov ist gestorben. Die Untersuchung wird thätig fortgesetzt.

Petersburg, 19. November. Die orthodoxe Geistlichkeit Westrusslands suchte um den Erlass von Vorschriften an, wodurch der jüdischen Bevölkerung verboten wird, an Sonntagen und Feiertagen Handel zu treiben.

Rio de Janeiro, 19. November. Die Constituente hat den Antrag betreffs Verlängerung der Vollmachten der provisorischen Regierung bis zur definitiven Botierung der Verfassung angenommen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. n. fr.	Wtr. n. fr.		Wtr. n. fr.	Wtr. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	6 69	Butter pr. Kilo	—	70
Korn »	4 55	5 36	Eier pr. Stück	—	3
Gerste »	4 22	4 80	Rüch pr. Liter	—	10
Hafer »	2 92	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht »	—	5 20	Kalbsteisch »	—	58
Heiden »	4 71	5 61	Schweinefleisch »	—	56
Hirse »	4 55	5 51	Schöpfenfleisch »	—	36
Kukuruz »	5 20	5 27	Hühner pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 23	—	Tauben »	—	16
Linien pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 69
Erbsen »	10	—	Stroh »	—	1 78
Höfen »	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 80
Rindschmalz Kilo	—	88	— weiches, »	—	4 40
Schweineschmalz »	—	68	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	—	56	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	—	66			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Windrichtung in Windmeter
	7 U. Mg.	746.0	0.6	W. schwach	bewölkt	0.00
19.	2 » N.	745.4	5.0	W. schwach	thlw. bewölkt	
	9 » N.	745.8	0.2	W. schwach	thlw. bewölkt	

Tagüber wechselnd bewölkt, Sonnenschein. — Das Tagesmittel der Temperatur 1.9, um 1.3 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Correspondenz der Administration.

Namenloser Aufgeber der Annonce **Anonymus X!** Wir bedauern, Ihre Annonce in der gewöhnlichen Form nicht bringen zu können und halten den uns eingesendeten Betrag von 1 fl. zu Ihrer Disposition. Sollten Sie über denselben bis Samstag den 22. d. M. nicht verfügen, so werden wir ihn der hiesigen Armencaße zuwenden.

Verfälschte schwarze Seide

Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echtes, rein gefärbtes Seide färbt sofort vollkommen, verlässt bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigelt und bricht) brennt langsam, namentlich glimmen die «Spinnfäden» weiter (wenn sehr mit Stoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Feuer genäh zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. — Verälschte Seide, die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (A. u. T. Postf.) in Zürich versendet Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und einzelne Roben und ganze Stüde porto- und zollfrei ins Haus. (8) 5-6

Staats-Anleihen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen		Geld	Barre	Diverse Lose		Geld	Barre	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Barre	Industrie-Actien		Geld	Barre
Einheitsliche Rente in Noten		87 50	88 10	(für 100 fl. C.R.R.)				(per Stück)				(per Stück)				(per Stück)			
1864er 4% Staatsanleihe		130 50	131 50	5% galizische		108 70	104 30	Kreditlose 100 fl.		188	184	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		81 25	82 25	Bauges., Allg. Oest. 100 fl.		82	84
1864er 5% Staatsanleihe		137	138	5% mährische		109 50	110	Clary-Lose 40 fl.		54 25	55 25	Alfred-Nyman-Bahn 200 fl. S.		199 75	200 25	Bayer. Eisen- u. Stahl-Ind.		195 25	196 50
1864er 5% Staatsanleihe		146	146	5% Krain und Kärnten		109 50	110	Donau-Dampfsch. 100 fl.		188	190	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		204	205	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		204	205
1864er 5% Staatsanleihe		180 50	181 50	5% niederösterreichische		109 50	110	Öfener Lose 40 fl.		56	57	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		180 50	181 50	5% österreichische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		143 75	144 25	5% kroatische und Slavonische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% siebenbürgische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% Temeser Banat		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% ungarische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% ungarische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% ungarische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334
1864er 5% Staatsanleihe		107 10	107 30	5% ungarische		104 25	105	Rothsch. Lose 40 fl.		54 25	54 75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		332	334

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 267.

Donnerstag den 20. November 1890.

Restauration am Südbahnhofe.
Jeden
Donnerstag und Freitag
diverse Würste
(eigenes Fabrikat).
Ergebenst
R. König.
Im Gasthause „zur Vereinigung“
in Schischka
alle Freitag und Samstag
frische Leber-,
Blut- und Bratwürste
zu haben.
Achtungsvoll
Lorenz.
St. 7307.

Oklic.
Z odlokom z dne 28. marca 1889,
st. 1970, dovoljena in potem začasno
ustavljena izvršilna dražba Janezu
Kocjančiču iz Cajnarjev lastnega, na
300 gold. cenjenega zemljišča vložna
st. 10 davčne občine Strukljeva Vas
radi Matiji Ivanu iz Stermca dolžnih
59 gold. 6 1/2 kr. s. pr. se ponovi na
dneva
17. decembra 1890. l. in
21. januarja 1891. l.,
vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri
tem sodišči s prejšnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Loži dne
15. oktobra 1890.
(4869) 3—1
St. 7406.

Oklic.
Z odlokom z dne 22. decembra
1889, st. 8842, na 14. aprila 1890
določena in z odlokom z dne 12. lega
aprila 1890, st. 2247, začasno ustav-
ljena druga izvršilna dražba Janezu
Zalariju iz Lipsenja lastnega, na 1472
goldinarjev cenjenega zemljišča vložna
stev. 81 davčne občine Lipsenj radi
Viktoriju Bollafiju v Ljubljani dolžnih
65 gold. 79 kr. s. pr. se zopet odredi
na dan
17. decembra 1890. l.
ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči
s prejšnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Loži dne
19. oktobra 1890.

Mit und ohne Musik
offerieren wir sehr hübsche Chatouillen, Cassetten und Schweizer-
häuschen, feinst aus Holz geschnitzt.
Sonstige Erzeugnisse unserer Holzgalanteriewaren, die sich zu
Geschenken vorzüglich eignen, halten wir freundlicher Beachtung bestens
empfohlen.
(4914) 3—1
I. Gottscheer Hausindustrie
Laibach, Schellenburggasse 4.
Gelegenheits - Geschenke.

(4876) St. 1601.
Oklic.
Od c. kr. okrožnega kot trgovskega
sodišča v Rudolfovem se neznano kje
v Ameriki bivajočemu Mate Urhu iz
Gribovlj st. 51 naznanja, da se je na
njegovo nevarnost in troške Martin
Malnerič, trgovec v Črnomlju, kura-
torjem ad actum postavil, ter da se
je njemu tukajšnji plačilni nalog z dne
13. oktobra 1890, st. 1507, dostavil.
C. kr. okrožno sodišče v Rudol-
fovem dne 4. novembra 1890.

(4872) 3—1 St. 6429.
Razglas.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji na-
znanja, da se je Mariji Pavšek iz
Čemšenika, oziroma neznanim njenim
pravnim naslednikom, postavil kura-
torjem ad actum Matija Dernovšek,
župan iz Kotredeža, in se temu ob-
enem dostavil tusodni zemljejknjižni
odlok z dne 2. julija 1890, st. 5023.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne
31. oktobra 1890.

(4779) 3—1 St. 7556.
Oklic.
Z odlokom z dne 13. avgusta 1890,
st. 5678, na 8. oktobra in na 12. no-
vembra 1890 določeni izvršilni dražbi
zemljišč vložne st. 84, 276, 299, 305,
306, 338, 408 in 433 katastralne ob-
čine Tržiše in vložna st. 268 katastralne
občine Krsinji Vrh Janeza Okorna,
Lize Okorn, Franceta Prijatelja iz Tr-
žiše in Janeza Murna iz Gorenjih Vodal
ponoviti se s prejšnjim pristavkom na
dneva
3. decembra 1890. l. in
7. januarja 1891. l.
od 11. do 12. ure dopoludne pred tem
sodiščem pod sedanjimi pogoji.
C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu
dne 31. oktobra 1890.

(4743) 3—1 St. 7698, 7699.
Oklic.
C. kr. okrajno sodišče v Radoljici
naznanja, da sta France Papler iz Do-
slovič (po c. kr. notarji Ivanu Plan-
tanu v Radoljici) proti neznano kje
bivajočemu Antonu Pristovu vulgo
Polki iz Zabreznice radi 105 gold.
50 kr. c. s. c. in Janez Božič iz Ljub-
nega st. 3 (po Ivanu Plantanu, c. kr.
notarji v Radoljici) proti neznano kje
bivajočemu Juriju Praprotniku, ozi-
roma njegovim neznanim dedičem in
pravnim naslednikom, radi priznanja
priposestovanja posestva vložni st. 4
in 5 katastralne občine Ljubno in
izročitev prispisne izjave tožbo vložila,
in se je v tej pravdni zadevi v sumarnem
postopku določil narok v sumarno
razpravo na dan
16. januarja 1891. l.
ter toženima postavil kuratorjem za
čin gospod Matija Klinar iz Radoljice
ter njemu dostavili tožbi stev. 7698
in 7699.
V Radoljici dne 4. novembra 1890.

(4657) 3—2 Nr. 7399.
Curatorsbestellung.
Vom k. k. Bezirksgericht Rassenfuß
wird bekannt gemacht:
Den Josef und Johann Gacnik von
Selo, Anton Gore von Bitnavaš und
Andreas Juidarsič, bereits mit Tode ab-
gegangen, und deren unbekannten Rechts-
nachfolgern wurde Josef Weibl von
Rassenfuß zum Curator bestellt und
ihm die auf Genannte lautenden, die
Realitäten Einlagen 33. 19 und 238
der Catastralgemeinde Drnushlavas be-
treffenden Feilbietungsbescheide vom 16ten
September 1890, 3. 6375, behändigt.
Rassenfuß am 27. October 1890.

(4744) 3—1 St. 7418.
Oklic.
V izvršilni zadevi Mine Hribar (po
dr. Moschetu) proti ned. Janezu Smu-
kavcu radi 59 gold. 27 kr. na 24ega
oktobra t. l. določena druga izvršilna
dražba posestva vložna st. 172 kata-
stralne občine Česnjica se na dan
23. januarja 1891. l.
ob 11. uri dopoludne s pristavkom
preloži, da se bode označeno posestvo
pri tej dražbi tudi pod cenitveno vred-
nostjo prodalo.
C. kr. okrajno sodišče v Radoljici
dne 24. oktobra 1890.

(4768) 3—3 Nr. 24.835.
Curatelsverhängung.
Das k. k. Landesgericht in Laibach hat
mit dem Beschlusse de intim. 21. October
1890, 3. 8337, die Frau Maria Regali aus
Laibach, Floriansgasse Nr. 46, im Sinne
des § 273 a. b. G. B. als Verschwenkerin
zu erklären befunden.
Derfelben wird ein Curator in der Per-
son des Herrn Jakob Mathian in Laibach,
Floriansgasse Nr. 29, bestellt.
K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach,
den 4. November 1890.

(4823) 3—1 Nr. 1608.
Freiwillige Realitäten-Versteigerung.
Ueber Ansuchen des Eigenthümers
Alois Jenic von Rudolfswert findet am
12. December 1890,
um 10 Uhr, vor diesem Gerichte die frei-
willige Versteigerung der Realitäten Einl.
33. 213 und 214 der Catastralgemeinde
Rudolfswert statt, deren erstere um den
Betrag von 400 fl., letztere um 5000 fl.
ausgerufen und jede von ihnen nur um
oder über dem Ausrufspreise an den Meist-
bieter hintangegeben werden wird. Der
jeweilige Ersteher hat ein Fünftel des
Meistbotes sofort zu Händen des Feil-
bietungsleiters zu erlegen, den Rest mit
6 Procent zu verzinsen und falls kein
Abkommen mit den Pfandgläubigern
getroffen werden sollte, binnen drei Jahren
an den Verkäufer zu berichtigen. Der
Verkäufer behält sich für Genehmigung
der Versteigerung eine 14tägige Bedenk-
zeit vor.
Die Rechte der Grundpfandgläubiger
werden durch die Versteigerung nicht be-
rührt.
K. k. Kreisgericht Rudolfswert, am
4. November 1890.